18

FESTSCHRIFT

1. REICHS-ARBEITER-SPORTWOCHE

MAI-5. JUNI 1921

D
29235

Gewerkschaftshaus
Besenbinderhof 57, am Hauptbahnhof

Restaurant
Vorzügliche Hamburger Küche
Gutgepflegte Vollbiere der Elbschloßbrauerei
Deutscher Porter

Sonn- und Feiertags:
Großer Ball
im Großen Saal. Eintritt 4 Mark

Versammlungsräume
für große und kleine Körperschaften

Jeden Sonntag:
Lichtspiele
mit nur erstklassigem Programm
Eintritt 2 Mark

Hotel
Zimmer mit Kaffee 10 und 12 Mark

Gewerkschaftshaus
Besenbinderhof 57, am Hauptbahnhof

Festschrift

der ersten Reichs-Arbeiter-Sportwoche

des Kartells für Arbeiterbildung Sport und Körperpflege Groß-Hamburg

A29235
PV 12271
Friedrich-Ebert-Stiftung
Bibliothek

Vom 28. Mai bis 5. Juni 1921

Mitwirkende Vereine und Verbände.

Arbeiter-Turnerbund.
Arbeiter-Sängerbund.
Arbeiter-Radfahrerbund.
Arbeiter-Wassersportverband.
Norddeutsche Spielvereinigung.
Arbeiter-Jugendbund.
Ausschuß zur Förderung der Jugendspiele.
Verein „Die Naturfreunde".
Verein für Kunstpflege.
Arbeiter-Schachbund.
Arbeiter-Samariterbund.
Arbeiter-Athletenbund.
Vereinigte Trommler- und Pfeiferkorps.
Ortskartelle Altona und Wandsbek.

Programmfolge.

Sonnabend, den 28. Mai 1921:

Eröffnungsfeier im Gewerkschaftshaus · Großer Zapfenstreich.

Sonntag, den 29. Mai 1921, vormittags:

Großes Wecken · Korsofahrt der Arbeiterradfahrer · Sängerweihe auf dem Rathausmarkt · Schauschwimmen.

Nachmittags:

Großer Festzug zum „Stadtpark" Daselbst: Sport- und Volksfest.

Dienstag, den 31. Mai 1921:

Volkskonzerte

im Conventgarten, Gewerkschaftshaus und Kaisersaal, Altona.

Mittwoch, den 1. Juni 1921:

Große Familienfeste und öffentliche Sportversammlung.

Donnerstag, den 2. Juni 1921:

Große Sportfeier

im Wandsbeker Stadttheater.

Freitag, den 3. Juni 1921:

Naturfreundefeier

im Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 4. Juni 1921:

Großer Sportball

in sämtlichen Sälen des Gewerkschaftshauses.

Sonntag, den 5. Juni 1921:

Vormittags:

Wettkämpfe

der Arbeiterturner, auf dem Sportplatz, Allee, Altona.

Nachmittags:

Wettkämpfe

der Schlagball-, Faustball- u. Fußballmannschaften der Norddeutschen Spielvereinigung auf dem H.-S.-V.-Sportplatz, Rotenbaumchaussee.

Nachmittags 2 Uhr:

Schachspiel

mit lebenden Figuren auf dem H.-S.-V.-Sportplatz, Rotenbaumchaussee.

Eröffnungsfeier

der ersten Reichs-Arbeitersportwoche

am Sonnabend, 28. Mai 1921
im Großen Saale des Gewerkschaftshauses.
Kassenöffnung 6½ Uhr : Einlaßkarte 3 Mark : Beginn 7 Uhr.

Programm.

1. Empor zum Licht . . . . . G. Uthmann
   Vereinigte Männerchöre: „Rotenburgsorter Männergesangverein von 1886" und Hammerbrooker Männergesangverein „Solidarität-Sängerlust" : Leitung: Herr Arthur Seybold.
2. Festrede
   Reichstagsabgeordneter C. Schreck, Bielefeld.
3. Ich warte Dein . . . . . G. Uthmann
   Männerchöre.
4. Kunstturnen am Reck
   Ausgeführt von Mitgliedern des Arbeiterturnerbundes.
5. Rhythmische Gymnastik
   Ausgeführt von Jugendabteilungen des Ausschusses zur Förderung der Jugendspiele unter Leitung von Fräulein Anni Hollmann.
6. Keulenschwingen
   Ausgeführt von Turnerinnen des Arbeiterturnerbundes.
7. Volkstänze
   Ausgeführt von Mitgliedern des Arbeiterjugendbundes und des Vereins „Die Naturfreunde".
8. Schwerathletik
   Ausgeführt vom Arbeiter-Athletenverein von 1879.
9. Plastische Darstellung.

Um 9¾ Uhr vor dem Gewerkschaftshause

Großer Zapfenstreich

Ausgeführt von den Vereinigten Trommler- und Pfeiferkorps, Groß-Hamburg.

Kartell für Arbeiterbildung, Sport und Körperpflege Groß-Hamburg

Sonntag, den 29. Mai 1921

Vormittags 6 Uhr:

Großes Wecken

in allen Stadtteilen von Hamburg, Altona und Wandsbek. Ausgeführt von den Vereinigten Trommler- und Pfeiferkorps, Groß-Hamburg.

Vormittags 9 Uhr:

Korsofahrt

der Arbeiterradfahrer von Altona (Kaiserplatz) durch Hamburg (St. Pauli, Ringstraße, Hauptbahnhof, Steinstraße, Wandsbeker Chaussee) nach Wandsbek.

Kartell für Arbeiterbildung, Sport und Körperpflege Groß-Hamburg

Sängerweihe

am Sonntag, 29. Mai 1921, vormittags 10 Uhr
auf dem Rathausmarkt.

:: :: Mitwirkung: :: ::
Die Chöre des Deutschen Arbeitersängerbundes.

Vortragsfolge.

1. a) Unser Lied . . . . . Uthmann
   b) Sturm . . . . . Uthmann
   Männerchor (1200 Sänger). Chormeister: Herr Hans Hansen-Tebel.

2. a) Frühlingslied . . . . . Mendelssohn
   b) An die Heimat . . . . . Volksweise
   c) Mailied . . . . . Abt
   Kinderchor (600 Kinder). Chormeister: Herr Heinz Hamm.

3. a) „Wach auf", Chor aus „Die Meistersinger" . . . . . Wagner
   b) Abschied vom Walde . . . Mendelssohn
   c) Lerchengesang . . . . . Mendelssohn
   Gemischter Chor (1400 Sängerinnen und Sänger).

Liedertexte

für die Sängerweihe am 29. Mai 1921
auf dem Rathausmarkt.

1. a) Unser Lied.

G. Ad. Uthmann.

Lange treu und frisch gesungen
Haben wir dem Volk zum Streit;
Unser Lied ist hell erklungen
Auf dem Marsch zur neuen Zeit;
Unser Lied war Weihesang
Für der Zukunft Werdegang.

Unser Lied war ein Bekenner
Für die Freiheit, für das Recht;
Nie ein schwacher, feiger Flenner,
Nie ein Untertan und Knecht;
Unser Lied war Donnerklang
Für des Volkes Sturm und Drang.

Unser Lied war süße Labe
Für der Brüder Freud' und Leid,
Und an stummer Helden Grabe
Hielt es Kron' und Kranz bereit;
Unser Lied war Trost und Licht,
Und sein Schweigen — ein Gericht.

Männersang, du edler Streiter,
Wirk' am hohen Werke fort!
Sei der Völker Wegbereiter,
Führe sie zum Friedenshort!
Lehre dort allen die Harmonie
Einer von allen Mißtönen bloßen,
Reinen und schönen, freien und großen,
Herrlichen Menschheitssymphonie.

Robert Seidel.

b) Sturm.

G. Ad. Uthmann.

Die ihr auf harter Erde haust,
Den Höhen fern und fern dem Licht,
Hört hin: wie laut der Herbststurm braust,
Der alles Morsche knickt und bricht.
Hört, wie er lacht und gellend pfeift,
Wie er gellend pfeift und in den Pappeln wühlt,
Wie er die Stoppeln fauchend greift
Und in den kurzen Halmen spielt!

Und froh des Werks, das er getan,
Tollt er dahin in wildem Lauf.
Ein Sieger jauchzt er seine Bahn,
Die keine Macht der Welt hält auf!
Und lauschtet je ihr seinem Sang,
So machte er die Brust euch weit
Und stärkte euch zu neuem Gang
Mit neuer Hoffnungsfreudigkeit!

Nun sind die Stürme aufgewacht,
Sie jagen auch in euer Tal,
Und singen dort bei Tag und Nacht
Ins Ohr euch laut, ja laut den Herbstchoral.
Hört ihr das Brausen rings im Land?
Steigt aus den Tälern auf die Höhen
Und laßt euch Haupt und Brust und Hand
Vom herben Hauch des Sturms umwehen!

Die ihr auf harter Erde haust,
So fern dem Licht,
Hört hin: Wie' rings ein Sturmwind braust,
Der alles Morsche knickt und bricht.
Hört, wie er lacht und gellend pfeift,
Hört, wie er braust um Dach und Turm:
Der Sturm, der neue Saaten reift zum Erntetag.
Wir sind der Sturm!

2. a) Frühlingslied. F. Mendelssohn.

Der Frühling naht mit Brausen,
er rüstet sich zur Tat;
und unter Sturm und Sausen
keimt still die grüne Saat.
Drum wach, erwach, du Menschenkind,
daß dich der Lenz nicht schlafend find'.

Tu ab die Wintersorgen,
empfange frisch den Gast,
er fliegt wie junger Morgen,
er hält nicht lange Rast.
Drum wach, erwach, du Menschenkind,
daß dich der Lenz nicht schlafend find'.

Dir armen Menschenkinde
ist wund und weh' ums Herz?
Auf, spreng getrost die Rinde,
schau' mutig frühlingswärts!
Es schmilzt das Eis, die Quelle rinnt,
dir taut der Schmerz und löst sich lind.

Und wie die Vöglein leise
anstimmen ihren Chor,
so schall' auch deine Weise
aus tiefster Brust empor.
Bist nicht verarmt, bist nicht allein
umringt von Sang und Sonnenschein.

b) An die Heimat. Portugiesisches Volkslied, nach Hugo Jüngst, geb. 1853.

Wo des Douro Wellen fließen,
liegt mein Heimatland San Miguel,
wie ein Wundergarten Gottes,
wie ein gold'nes Paradies.

O du Heimat meiner Jugend,
dein gedenk ich allezeit!
All mein Sehnen, all mein Hoffen,
ach, wie liegst du so weit, so weit!

Durch der Blätter grünes Dunkel
glüh'n Orangen, traumverloren;
durch die Lüfte, süß berauschend,
zieht der Rose Zauberduft.

Möchte dich noch einmal schauen,
mich an deiner Pracht berauschen,
unter deiner Sonne wandeln,
ruh'n in deiner Erde Schoß.

c) Mailied. Franz Abt.

Nun treiben wir den Winter aus,
den alten kalten Krächzer.
Wir jagen ihn zum Land hinaus,
den Brummbär und den Aechzer,
und laden uns den Frühling ein,
mit Blumen und mit Sonnenschein.
Juchhei, juchhei, juchhei,
o komm du schöner Mai.

Das leere Stroh, das dürre Reis
und alles, was vermodert,
das geben wir dem Feuer preis,
daß hoch die Flamme lodert,
und laden uns . . . usw.

Das Lied ist aus, Viktoria!
Der Winter ist vergangen.
Wir singen drum ein Gloria
dem Lenz, der angefangen;
und laden uns . . . usw.

3. a) Wach auf. Chor aus „Die Meistersinger von Nürnberg". 3. Akt (Festwiese). R. Wagner.

Wach' auf! es nahet gen den Tag;
ich hör' singen im grünen Hag
ein' wonnigliche Nachtigall,
ihr' Stimm' durchdringet Berg und Tal.
Die Nacht neigt sich zum Okzident,
der Tag geht auf vom Orient,
die rotbrünstige Morgenröt'
her durch die trüben Wolken geht.

Blickt auf! Schon durch das Morgenrot
in jungem Glanz die Sonne loht.
Sie strahlt so hell durchs Weltenall,
weckt neues Leben überall.
Und all' die Schauer düst'rer Nacht
zerstöret ihre junge Pracht.
Und Freiheit und Gleichheit
bringt und Brüderlichkeit sie im Geleit.

Erster Vers von Hans Sachs. Zweiter Vers für den Arbeiter-Sängerbund hinzugefügt von Fritz Weigmann.

b) Abschied vom Walde. F. Mendelssohn.

O Täler weit, o Höhen,
o schöner, grüner Wald,
du meiner Lust und Wehen
andächt'ger Aufenthalt!
Da draußen stets betrogen,
saust die geschäft'ge Welt;
schlag' noch einmal die Bogen
um mich, du grünes Zelt.

Im Walde steht geschrieben
ein stilles, ernstes Wort,
vom rechten Tun und Lieben
und was der Menschen Hort.
Ich habe treu gelesen
die Worte schlicht und wahr,
und durch mein ganzes Wesen
ward's unaussprechlich klar.

Bald werd' ich dich verlassen,
fremd in die Fremde gehn,
auf bunt bewegten Gassen
des Lebens Schauspiel sehn.
Und mitten in dem Leben
wird deines Ernst's Gewalt
mich Einsamen erheben;
so wird mein Herz nicht alt.

J. v. Eichendorff.

c) Lerchengesang. F. Mendelssohn.

Wie lieblicher Klang, o Lerche, dein Sang,
er hebt sich, er schwingt sich in Wonne.
Du nimmst mich von hier, ich singe mit dir;
wir steigen durch Wolken zur Sonne.

Canon.

Kartell für Arbeiterbildung, Sport und Körperpflege Groß-Hamburg

Schauschwimmen

des Arbeiter-Wassersportverbandes

am Sonntag, 29. Mai 1921, vormittags 11 Uhr,
im Alsterbecken an der Reesendammbrücke
und Alsterarkaden.

Programm.

1. **Reigen,** geschwommen von Damen- und Herrenmitgliedern.
2. **Wasserballspiel.** Freier Wassersportverein Altona (weiße Kappe) gegen Arbeiter-Wassersportverein Hamburg (schwarze Kappe).

Das Spiel findet nach den Regeln des Arbeiter-Wassersportverbandes statt. Es spielen Mannschaften von je 7 Mann zweimal 7 Minuten. Ein Tor ist gewonnen, wenn der Ball durch das Tor über die Torlinie gebracht wird. Der Ball darf nur mit einer Hand berührt und geworfen werden. Jedes Tauchen und Ueberschwimmen sowie Festhalten des Gegners ist verboten. Alle Fehler werden durch einen Freiwurf der Gegenpartei bestraft.

Kartell für Arbeiterbildung, Sport und Körperpflege Groß-Hamburg

Großer Festzug

am Sonntag, 29. Mai 1921.

Aufstellung nachmittags 1¾ Uhr an der Alster, Spitze Schwanenwik. Abmarsch 2½ Uhr. Marschweg: Mundsburger Damm, Hamburger Straße, Elsastraße, Schleidenplatz, Schleidenstraße, Flurstraße, Stadtpark. Ankunft 4 Uhr.

Aufstellung.

1. Radfahrer.
2. Knaben-Trommler- und Pfeiferkorps.
3. Kinder.
4. Vereinigtes Trommler- und Pfeiferkorps.
5. Turner.
6. Turnerinnen.
7. Sportler.
8. Schwimmer.
9. Ruderer.
10. Athleten.
11. Jugendbund.
12. Naturfreunde.
13. Arbeitersänger.
14. Arbeitersamariter.
15. Verein für Kunstpflege.
16. Arbeiter-Schachbund.

Kartell für Arbeiterbildung, Sport und Körperpflege Groß-Hamburg

Großes Sportfest im Stadtpark

Sonntag, 29. Mai 1921,

Beginn des Programms 4¼ Uhr.

1. Ansprache: Alex Otto vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg.
2. Massengesang.
3. Turnerische Aufführung.*
4. Leicht- und Schwerathletik.
5. Rhythmische Gymnastik.
6. Volkstänze.
7. Reigen.
8. Schwimmen.
9. Rudern.
10. Spiele: Schlagball, Faustball und Fußball.

* Siehe Programm Seite 16.

5. a) Durch den Wald zieht leise Attenhofer
b) Schön Ilsebill . . bearbeitet von Uthmann
Frauenchor.

6. a) Im schönsten Wiesengrunde Volksweise
b) Horch, was kommt von draußen 'rein . . . . . Volksweise
Gemischter Chor.

7. a) Schön Rosmarin . . . . . Kreisler
b) Scherzo . . . . . Dittersdorf-Kreisler
Fräulein Bachenheimer (Violine).

8. a) Durch junges Grün . . . . Clarus
b) Morgen im Wald . . . . . Hegar
Männerchor.

Liedertexte

für das Konzert am Dienstag, 31. Mai 1921 im Gewerkschaftshaus.

1. a) Liedesfreiheit. Marschner.

Frei wie des Adlers mächtiges Gefieder
Hebe sich zur Sonne der Gesang,
Und ungefiedert wie des Sturmes Drang
Ergieße sich der Strom der Lieder.

Denn in der Freiheit nur gedeiht das Schöne,
Nur fessellos ergreift er das Gemüt,
Wie uns das Reich des Lenzes frei umblüht
Auch das Reich der Töne.

Dann ruht der Himmel auf der Lieder Schwingen,
Das Höchste, was die freie Seele kennt,
Die freudig sich vom Druck des Staubes trennt,
Zum Aetherzelt emporzudringen.

b) Ich warte dein! Uthmann.

Ich warte dein, wenn über braune Felder
Der erste Hauch des Lebens wieder weht;
Ich warte dein, wenn durch die Winterwälder
Der Frühlingssturm als Lebenswecker geht.
Ich warte dein, wenn sich die Welt im Maien
Ringsum mit Sang und Duft und Blüten schmückt,
Und wenn im Feld der wilde Mohn erblühet
Und meine Hand die roten Flocken pflückt.

Wenn rings die Reife liegt auf den Gefilden
Und jeder Halm des Blühens Früchte bringt,
Und wenn in glutgefärbtem Todesprangen
Die letzte Ranke ihren Strauch umschlingt;
Und noch in Eis und Schnee und Todesschauern,
Da wart' ich dein mit starkem, stolzem Mut,
O Tag der Völkerfreiheit, groß und golden,
Ich warte dein und deiner Flammenglut!

An einem Morgen muß die Sonne grüßen
Ein freies, neuerstandenes Geschlecht,
Und neuerstanden wird zum Himmel lohen
Das lang zertret'ne, heil'ge Menschenrecht.
Von Pol zu Pol wird Freiheitsodem rauschen,
Und Menschen werden wieder Menschen sein,
Und Brüder werden Brüdergrüße tauschen —
O goldner Freiheitstag, ich warte dein!

3. a) Abschied vom Walde. Mendelssohn.

O Täler, Wald, o Höhen,
O schöner, grüner Wald,
Du meiner Lust und Wehen
Andächt'ger Aufenthalt.
Da draußen, stets betrogen,
Saust die geschäft'ge Welt.
:,: Schlag' noch einmal die Bogen
Um mich, du grünes Zelt. :,:

Im Walde steht geschrieben
Ein stilles, ernstes Wort
Vom rechten Tun und Lieben
Und was des Menschen Hort.
Ich habe treu gelesen
Die Worte schlicht und klar,
:,: Und durch mein ganzes Wesen
Ward's unaussprechlich wahr. :,:

Bald werd' ich dich verlassen,
Fremd in der Fremde gehn,
Auf buntbewegten Gassen
Des Lebens Schauspiel sehn.
Und mitten in dem Leben
Wird deines Ernst's Gewalt
:,: Mich Einsamen erheben,
So wird mein Herz nicht alt. :,:

b) Lerchengesang. Mendelssohn.

Wie lieblicher Klang, o Lerche, dein Sang —
Er hebt sich, er schwingt sich in Wonne.
Du nimmst mich von hier, ich singe mit dir,
Wir steigen durch Wolken zur Sonne.
Zur Sonne.

4. a) Die Frühlingssonne steigt. Schmidt.

Die Frühlingssonne steigt herauf,
Die laue, milde Frühlingssonne.
Du Menschenherz, nun schwing' dich auf,
Nun schwing' dich auf zu neuer Wonne,
Nun schwing' dich auf zu neuer Wonne!
Laß ab von deinen Sorgen,
Es bricht herein der Frühlingsmorgen.
:,: Nun juble empor voller Seligkeit!
O du wunderbar herrliche Frühlingszeit! :,:

Da draußen wird es wieder grün,
Und feurig schwillt der Saft der Reben,
Ja überall ein frisches Blüh'n
Und überall ein neues Leben,
Und überall ein neues Leben!
Es säuseln schon die Frühlingswinde,
Sie flüstern leise, flüstern linde.
:,: Nun juble empor voller Seligkeit!
O du wunderbar herrliche Frühlingszeit! :,:

Die Vöglein kommen all herbei
Gar weither aus den fernen Landen,
Sie singen alle frisch und frei,
Der Lenz ist da, ist auferstanden,
Der Lenz ist da, ist auferstanden!
Sie fliegen auf, sie fliegen nieder
Und singen Auferstehungslieder.
:,: Nun juble empor voller Seligkeit!
O du wunderbar herrliche Frühlingszeit! :,:

b) Drauß' ist alles so prächtig. Silcher.

Drauß' ist alles so prächtig, und es ist mir so wohl,
Wenn mei'm Schätzle bedächtig a Sträußele ich hol'.
Mein Herzlein tut sich freue, und es blüht mir auch darin
Im Mai, im schönen Maie, han i viel no im Sinn,
Han i viel no im Sinn.

Wenn die Vöglein tun singe, früh morgens zieh' ich aus;
Kann i's halt no verzwinge, hol i's Schätzele ins Haus.
Und es wird sich schon mache, denn ich mein' es ja so gut!
Unser Herrgott wird schon mache, daß mer z'samme uns tut,
Daß mer z'samme uns tut.

Wenn am Abend erklinge rings die Glöcklein zur Ruh',
Will mei'm Schätzle ich singe: Mach' die Aeugelein jetzt zu.
Alle Blümele verblühen, und der Mai ist bald vorbei;
Dost dafür wird er einziehe in zwei Herzen so treu,
In zwei Herzen so treu!

5. a) Durch den Wald zieht leise. Attenhofer.

Durch den Wald zieht leise
Nachts ein wunderbarer Klang,
Sanft wie eine Engelweise,
Wie ein lieblicher Gesang.
In den Wipfeln grüner Bäume
Kost mit leichtem Spiel der Wind,
Flüstert Träume jedem blüh'nden Waldeskind.

Von dem hohen Himmel nieder
Strahlen glänzend Mond und Stern,
Und der Nachtigallen Lieder
Tönen aus der weiten Fern!
Hast du Andacht nie empfunden,
Schlägt dein Herz auch noch so kalt,
Schreit in solchen Stunden
Einmal lauschend durch den Wald.

b) Schön Ilsebill. Uthmann.

Das war die schöne Ilsebill,
Die litt gar große Schmerzen,
Es zipperte, es zupperte in ihrem warmen Herzen.
Voll Unruh' hat die Gänselein zur Weide sie getrieben:
Ihr böser Hans, ihr lieber Hans, der hat noch nicht geschrieben.
O weh!

Sie dachte hin, sie dachte her: was mag dem Hans wohl fehlen?
Sie liebte ihn herzinniglich, warum sollt' sie's verhehlen?
Drei Monde schon auf Wanderschaft in weiter, weiter Ferne,
Und noch kein Gruß! ob treu er blieb, sie wüßt' es doch so gerne.
Ach ja!

Da plötzlich scheint ihr der Verstand auf einmal steh'n zu bleiben —
Potz Sapperment, der Hansel kann — er kann ja gar nicht schreiben!
Und dann, wenn er's auch wirklich könnt, wär' ebenso gewesen:
Denn Ilsebill, schön Ilsebill, die kann ja gar nicht lesen!

6. a) Im schönsten Wiesengrunde.

Im schönsten Wiesengrunde
Ist meiner Heimat Haus,
Da zog ich manche Stunde
Ins Tal hinaus.
:,: Dich, mein stilles Tal,
Grüß ich tausendmal! :,:

Muß aus dem Tal jetzt scheiden,
Wo alles Lust und Klang.
Das ist mein herbstes Leiden,
Mein letzter Gang.
:,: Dich, mein stilles Tal,
Grüß ich tausendmal! :,:

Sterb' ich, in Tales Grunde
Will ich begraben sein.
Singt mir zur letzten Stunde
Beim Abendschein:
:,: Dir, o stilles Tal,
Gruß zum letztenmal! :,:

b) Was kommt von draußen 'rein.

Horch, was kommt von draußen 'rein?
Hollai, Hollao!
Ist es nit mein Schätzelein?
Hollai, Hollao!
's geht vorbei und schaut nicht 'rein,
Hollai, Hollao!
Wird's wohl nicht gewesen sein,
Hollaiao!

Leut', die haben mir erzählt,
Hollai, Hollao!
Was für'n Schatz ich auserwählt,
Hollai, Hollao!
Denk' ich nur in meinem Sinn:
Hollai, Hollao!
Mag es gut sein oder schlimm,
Hollaiao!

Wann mein Schätzel Hochzeit macht,
Hollai, Hollao!
Ist für mich ein Trauertag,
Hollai, Hollao!
Geh' dann in mein Kämmerlein,
Hollai, Hollao!
Trage meinen Schmerz allein,
Hollaiao!

Und wenn ich gestorben bin,
Hollai, Hollao!
Führt man mich zum Grabe hin,
Hollai, Hollao!
Setzt mir dort ein'n Leichenstein,
Hollai, Hollao!
Rosen und Vergißnichtmein.
Hollaiao!

8. a) Durch junges Grün. Clarus.

Durch junges Grün, durch blühende Au'n,
Am lieblichsten Feste der Maien,
Wie wandert sich's fröhlich, wenn hoch im Blau'n
Die Lerche schmettert den Reihen!
Denn der Mensch will den Sorgen entrückt sein,
Die Seele im Liede beglückt sein
Im Maien, im Maien!

Hell klingt aus den Zweigen vielstimmiger Chor,
Die Wipfel erschauernd lauschen,
Aus Höhen und Tiefen braust jubelnd hervor
Der Freude wonniges Rauschen.
Denn gesungen will der Gesang sein,
Drum laß, Herz, dein Härmen und Bangsein
Im Maien, im Maien!

Durch moosigen Grund der Waldbach schäumt,
Will auch nicht säumen und schweigen.
Ein Mägdlein am Ufer sinnt und träumt
Von einem, der ihr zu eigen.
Denn die Blume, sie will gepflückt sein,
Ein Herz ans andere gedrückt sein
Im Maien, im Maien!

Laß wandern, Geliebte, uns Hand in Hand,
Recht wandert sich's erst zu zweien!
Durch ragenden Forst, durchs blühende Land
Am lieblichsten Feste der Maien!
Denn geküßt will der rosige Mund sein,
Geschlossen der Liebe Bund sein
Im Maien, im Maien!

Hermann Kiehne.

b) Morgen im Wald.

Hegar.

Die Amsel schlug im Wald, im frischen Wald,
Tauperlen hingen träumend an den Zweigen,
Im Morgenweh'n die Wipfel stumm sich neigen,
Ein einzig Lied die Dämmerung durchhallt,
Ein einzig Lied erschallt im Wald.
Der Liebe Engel wallt mit leisen Schwingen
Still durch geheimnisvollen Waldesduft.
Die Blüten schauern kühl im Morgenduft,
Sie schauern kühl im Morgenduft.
Wach auf, wach auf, du Sonnenglanz,
Du helles, helles Klingen.
Im frischen Wald ein jubelnd Lied erschallt.
Es sang ein Herz im gold'nen Blütenmaien
Der Liebe Lied im Wald, im frischen Wald.

Kartell für Arbeiterbildung, Sport und Körperpflege Groß-Hamburg

Konzert

am Dienstag, 31. Mai 1921, abends 7½ Uhr
im „Conventgarten" (Gr. Saal).

Leitung: Herr Kapellmeister A. Winternitz.

Mitwirkende: Chorverein St. Pauli (200 Mitgl.),
Herr Buers (Bariton) vom Hamburger Stadttheater,
Herr Johann Prell (Orgel).
Am Flügel: Herr A. Winternitz.

Vortragsfolge.

1. a) Von der edlen Musik. Augsburger Tafelkonfekt. Für Gem. Chor — Winternitz
   b) Trennung . . . . . — Dowland
   Gemischter Chor.
2. a) Andante, b) con moto (Orgel) — Reinberger
   Herr J. Prell.
3. a) Ach Lieb, hier ist das Herze — Haßler
   b) Die Liebe . . . . . — Winternitz
   c) Abendgebet. Für Frauenchor — Winternitz
   Frauenchor.
4. Wahnmonolog . . Aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" — Wagner
   Herr Buers.
5. Wach auf. Aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg . . . — Wagner
   Gemischter Chor mit Orgelbegleitung.

Pause.

6. a) Verstohlen geht der Mond auf . . . . . Zuccalmaglio
b) Der letzte Tanz . . . . . Zuccalmaglio
c) Abschied. Aus dem Lochheimer Liederbuch. Männerchor.

7. a) Tom, der Reimer . . . . . Loewe
b) Odins Meeresritt . . . . . Loewe
c) Prometheus . . . . . Schubert
Herr Buers.

8. a) All meine Herzgedanken Brahms
b) Der Schmied . . . . . Schumann
Gemischter Chor.

9. Präludium H-Moll . . . . . Bach
Herr J. Prell (Orgel).

10. Lateranchor. Aus der Oper „Rienzi" . . . . . Wagner
Gemischter Chor (Doppelchor mit Orgelvorspiel).

Liedertexte

für das Konzert am Dienstag, 31. Mai 1921 im „Conventgarten" (Gr. Saal).

1. a) Von der edlen Musik. Winternitz.

Der hat vergeben
Das ewig Leben,
Der nicht die Musik liebt
Und sich beständig übt
In diesem Spiel.
Wer hier auf Erden
Will selig werden,
Der kann erreichen
Durch Musik, durch Musik
Ganz allein das Ziel.
Es gibt der höchste Gott
Den Englein dies Gebot:
Es singe Cherubin,
Es singe Seraphin,
Der Englein viel.
Der hat vergeben
Das ewig Leben,
Der nicht die Musik liebt
Und sich beständig übt
In diesem Spiel.

Weil dann von allem,
Was kann gefallen,
Musik erhält den Preis,
Die uns zu schaffen weiß
Lust ohne Leid.
Will ich beständig,
So lang lebendig
Stets lieben die Musik,
Mich üben in Musik,
Die mich erfreut.
Fort dann Melancholei,
Es bleibt zum Schluß dabei,
Fort mit dem Grillensang,
Lieblicher Tönenklang
Jagt weg das Leid.
Weil dann von allem,
Was kann gefallen,
Musik erhält den Preis,
Die uns zu schaffen weiß
Lust ohne Leid.

Pater Valentin Rathgeber.

b) Trennung (Madrigal). Dowland.

Scheiden muß ich jetzt von hier,
Trennung, ach! wie herb bist du!
Nirgends blüht nun Freude mir,
Finde nicht Rast mehr, noch Ruh.
Lieben will ich allezeit,
Müßte ich in Gram vergehn,
Treu in alle Ewigkeit
Soll die Lieb' im Herzen stehn.
Rastlos treibt der Gram mich fort,
Ruhelos irr' ich, irr' ich umher,
Nirgends fand ich sichern Hort,
Ach! wie drückt dein Hohn so schwer.

Bin ich fern von dir, mein Lieb,
Fliehen alle Freuden mich.
Daß ich dir so treu verblieb,
Kann es denn nicht rühren dich?
Meid' ich auch dein Angesicht,
Drin mein Glück, mein Glück, mein alles
Bleib ich treu doch, holde Maid,
Treu in Tod und Ewigkeit.
Liebchen, kehr' ich nicht zurück,
Stirbt die Lieb' mit mir zugleich.
Weine nicht um mein Geschick,
Liebe macht ja überreich!
Sterb' ich auch um dich, mein Lieb,
Weil ich von dir, von dir scheiden muß,
Daß ich treu im Tode blieb,
Sag' dir dieser letzte Gruß.

3. a) Ach Lieb, hier ist das Herze. Haßler.

Ach Lieb, hier ist das Herze,
Das kein Mitleiden trägt mit Schmerze,
Verwund' es doch so harte,
Damit ich mich durch sie des Tod's gewarte.

Cu-pi-do, Herr der Liebe,
Mich allein durch dein Feu'r nicht mehr betrübe,
Sondern ihr Herz entzünde,
Daß sie sowohl als ich kein' Ruh' nicht finde.

Mit deinen starken Banden
Zwing sie und übergib mir's zu mein'n Handen,
Tu also ungescheiden
In Lieb zusammenbinden alle beiden.

b) Die Liebe Winternitz.

Ach, was ist die Liebe für ein süßes Ding,
Sorgenfrei wie Kinder führt sie uns durchs Leben;
Unser ganzes Leben flieht mit ihr geschwinder,
Als uns ohne Liebe sonst ein Tag verging.

Ach, was ist die Liebe für ein süßes Ding,
Mut gibt sie zur Arbeit, lehrt sie uns verrichten;
Eine Rosenkette werden unsre Pflichten,
Und am Thron der Liebe hängt der Kette Ring!
Ach, was ist die Liebe für ein süßes Ding.

Fr. W. Gotte.

c) Abendgebet. Winternitz.

Wenn fromme Kindlein schlafen gehn,
An ihrem Bett zwei Englein stehn,
Decken sie zu, decken sie auf,
Haben ein liebend Auge darauf.

Wenn aber auf die Kindlein stehn,
Die beiden Engel schlafen gehn,
Reicht nun nicht mehr der Englein Macht,
Der liebe Gott hält selbst die Wacht.

Aus Böhmes „Deutsches Kinderlied".

4. Wahnmonolog a. d. Oper „Die Meistersinger". R. Wagner.

Wahn, Wahn!
Ueberall Wahn!
Wohin ich forschend blick'
In Stadt- und Welt-Chronik,
Den Grund mir aufzufinden,
Warum gar bis aufs Blut
Die Leut' sich quälen und schinden
In unnütz toller Wut!
Hat keiner Lohn
Noch Dank davon,
In Flucht geschlagen,
Meint er zu jagen,
Hört nicht sein eigen Schmerzgekreisch,
Wenn er sich wühlt ins eig'ne Fleisch,
Wähnt Lust sich zu erzeigen.
Wer gibt den Namen an?
's bleibt halt der alte Wahn,
Ohn den nichts mag geschehen,
's mag gehen oder stehen:
Steht 's wo im Lauf,
Er schläft nur neue Kraft sich an:

Gleich wacht er auf,
Dann schaut, wer ihn bemeistern kann!
Wie friedsam treuer Sitten,
Getrost in Tat und Werk,
Liegt nicht in Deutschlands Mitten
Mein liebes Nürenberg!
Doch eines Abends spat,
Ein Unglück zu verhüten
Bei jugendheißen Gemüten,
Ein Mann weiß sich nicht Rat;

Ein Schuster in seinem Laden
Zieht an des Wahnes Faden,
Wie bald auf Gassen und Straßen
Fängt der da an zu rasen;
Mann, Weib, Gesell' und Kind,
Fällt sich an wie toll und blind:
Und will 's der Wahn gesegnen,
Nun muß es Prügel regnen,
Mit Hieben, Stöß und Dreschen
Den Wutesbrand zu löschen. —
Gott weiß, wie der geschah!

Ein Kobold half wohl da! —
Ein Glühwurm fand sein Weibchen nicht;
Der hat den Schaden angericht't! —
Der Flieder war's: Johannisnacht.
Nun aber kam Johannis-Tag:
Jetzt schau'n wir, wie Hans Sachs es macht,
Daß er den Wahn fein lenken mag,
Ein edler Werk zu tun;
Denn läßt es uns nicht ruh'n.
Selbst hier in Nürenberg,
So sei 's um solche Werk'.
Die selten vor gemeinen Dingen,
Und nie ohn' ein'gen Wahn gelingen. —

5. Wach auf

a. d. Oper „Die Meistersinger". R. Wagner.

Wach' auf! es nahet gen den Tag;
Ich hör' singen im grünen Hag
Ein' wonnigliche Nachtigal,
Ihr Stimm' durchdringet Berg und Tal.
Die Nacht neigt sich zum Occident,
Der Tag geht auf vom Orient,
Die rotbrünstige Morgenröt'
Her durch die trüben Wolken geht!

6. a) Verstohlen geht der Mond auf

Zuccalmaglio (1829).

Verstohlen geht der Mond auf,
Blau Blümelein!
Durch Silberwölkchen führt sein Lauf.
Rosen im Tal,
Mädel im Saal,
O schönste Rosa!

Es steigt die blaue Luft hindurch,
Blau Blümelein!
Bis daß er schaut auf Löwenburg.
Rosen im Tal,
Mädel im Saal,
O schönste Rosa!

Und schaue Mond durchs Fensterlein,
Blau Blümelein!
Schön Trude, lock' mit deinem Schein!
Rosen im Tal,
Mädel im Saal,
O schönste Rosa!

Und siehst du mich und siehst du sie,
Blau Blümelein!
Zwei treu're Herzen sahst du nie.
Rosen im Tal,
Mädel im Saal,
O schönste Rosa!

b) Der letzte Tanz.

Zuccalmaglio (1838).

„Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus?"
„Morgen, wenn die Hähne krähn,
Woll'n wir nach Hause gehn.
Brüderlein, Brüderlein, dann gehn wir nach Haus."

„Schwesterlein, Schwesterlein, wohl ist es jetzt Zeit."
„Mein Liebster tanzt mit mir,
Geh' ich, tanzt er mit ihr.
Brüderlein, Brüderlein, laß du mich heut'!"

„Schwesterlein, Schwesterlein, was bist du so blaß?"
„Das macht der Morgenschein,
Auf meinem Wängelein,
Brüderlein, Brüderlein, die vom Taue naß."

„Schwesterlein, Schwesterlein, du wankest so matt?"
„Suche die Kammertür,
Suche mein Bettlein mir!
Brüderlein, Brüderlein, es wird sein unterm Rasen sein!"

c) Abschied.

Aus dem Lochheimer Liederbuch (1452).

All mein Gedanken, die ich hab', die sind bei dir,
Du auserwählter ein'ger Trost, bleib stets bei mir.
Du sollst an mich gedenken. Hätt' ich aller Wünsch' Gewalt,
An dir wollt' ich nicht wanken.

Du auserwählter ein'ger Trost, gedenk daran!
Mein Leib und Gut, das sollst du ganz zu eigen han,
Dein will ich allzeit bleiben.
Du gibst Freud und hohen Mut und kannst mir Leid vertreiben.

Die Allerliebst und Minniglich, die ist so zart,
Und ihresgleich in allen Reich sind man wohl hart.
Bei ihr ist kein Verlangen.
Nun ich von ihr scheiden soll, da hält sie mich umfangen.

7. a) Tom, der Reimer. Loewe.

Reimer Thomas lag am Bach,
Am Kieselbach bei Huntley Schloß.
Da sah er eine blonde Frau,
Die saß auf einem weißen Roß,
Die Mähne war geflochten fein
Und hell an jeder Flechte hing
Ein silberhelles Glöckelein.
Und Tom der Reimer zog den Hut
Und fiel aufs Knie, er grüßt und spricht:
Du bist die Himmelskönigin,
Du bist von dieser Erde nicht!
Die blonde Frau hält an ihr Roß:
Ich will dir sagen, wer ich bin;
Ich bin die Himmelsjungfrau nicht,
Ich bin die Elfenkönigin!
Nimm deine Harf' und spiel' und sing'
Und laß dein bestes Lied erschall'n;
Doch wenn du meine Lippe küßt,
Bist du mir sieben Jahr' verfall'n!
Wohl sieben Jahr, o Königin,
Zu dienen dir, erschreckt mich kaum!
Er küßte sie, sie küßte ihn,
Ein Vogel sang im Eschenbaum.
Nun bist du mein, nun zieh' mit mir,
Nun bist du mein auf sieben Jahr!
Sie ritten durch den grünen Wald,
Wie glücklich da der Reimer war!
Sie ritten durch den grünen Wald
Bei Vogelsang und Sonnenschein,
Und wenn sie leicht am Zügel zog,
So klangen hell die Glöckelein.

b) Odins Meeresritt. Loewe.

Meister Oluf, der Schmied von Helgoland,
Verläßt den Amboß um Mitternacht.
Da pocht es an seiner Tür mit Macht:
„Heraus! Heraus, beschlagt mir mein Roß,
Ich muß noch weit und der Tag ist nah!"
Meister Oluf öffnet der Türe Schloß,
Und ein stattlicher Reiter steht vor ihm da.
Schwarz ist sein Panzer, sein Helm, sein Schild,
An der Hüfte hängt ihm ein breites Schwert.
Sein Rappe schüttel die Mähne gar wild
Und stampft in Ungeduld die Erd'.
„Woher so spät? Wohin so schnell?"
„In Norderney kehrt' ich gestern ein.
„Mein Pferd ist rasch, die Nacht ist hell,
Vor der Sonne muß ich in Norwegen sein!"
„Hättet Ihr Flügel, so glaubt ich's gern."
„Mein Rappen, der läuft wohl mit dem Wind,

Doch bleichet schon da und dort ein Stern!
Drum her mit dem Eisen und mach geschwind."
Meister Oluf nimmt das Eisen zur Hand.
Es ist zu klein, da dehnt es sich aus.
Und wie es wächst um des Hufes Rand,
Da ergreifet den Meister Bang' und Graus.
Der Reiter sitzt, es klirrt sein Schwert:
„Wohl hast du beschlagen Odins Pferd,
Ich eile hinüber zur blutigen Schlacht."
Der Rappe schießt fort, über Land und Meer,
Um Odins Haupt erglüht ein Licht.
Zwölf Adler fliegen hinter ihm her,
Fliegen schnell und erreichen ihn nicht.

c) Prometheus. Schubert.

Bedecke deinen Himmel, Zeus,
Mit Wolkendunst
Und übe, dem Knaben gleich,
Der Disteln köpft,
An Eichen dich und Bergeshöh'n!
Mußt mir meine Erde
Doch lassen stehn,
Und meine Hütte, die du nicht gebaut,
Und meinen Herd,
Um dessen Glut du mich beneidest.

Ich kenne nichts Aermeres
Unter der Sonn' als Euch, Götter!
Ihr nähret kümmerlich
Von Opfersteuern
Und Gebeteshauch.
Eure Majestät,
Und darbtet, wären
Nicht Kinder und Bettler
Hoffnungsvolle Toren.

Da ich ein Kind war,
Nicht wußte, wo aus noch ein,
Kehrt' ich mein verirrtes Auge
Zur Sonne, als wenn drüber wär'
Ein Ohr, zu hören meine Klage,
Ein Herz wie meins,
Sich des Bedrängten zu erbarmen.

Wer half mir
Wider der Titanen Uebermut?
Wer rettete vom Tode mich,
Von Sklaverei?
Hast du nicht alles selbst vollendet,
Heilig glühend Herz,
Und glühtest jung und gut,
Betrogen Rettungsdank
Dem Schlafenden da droben?

Ich dich ehren? Wofür?
Hast du die Schmerzen gelindert
Je der Beladenen?
Hast du die Tränen gestillet
Je der Geängstigten?
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet
Die allmächtige Zeit
Und das ewige Schicksal
Meine Herr'n und deine?

Wähntest du etwa,
Ich sollte das Leben hassen,
In Wüsten fliehn,
Weil nicht alle Blütenträume reiften?

Hier sitz ich, forme Menschen
Nach meinem Bilde.
Ein Geschlecht, das mir gleich sei,
Zu leiden, zu weinen,
Zu genießen und zu freuen sich —
Und dein nicht zu achten
Wie ich.

8. a) All meine Herzgedanken. Brahms.

All meine Herzgedanken sind immerdar bei dir,
Das ist das stille Kranken, das innen zehrt an mir,
Da du mich einst umfangen hast
Ist mir gewichen Ruh und Rast.
All meine Herzgedanken sind immerdar bei dir.

Der Maßlieb und der Rosen begehr ich fürder nicht,
Wie kann ich Lust erlosen, wenn Liebe mir gebricht!
Seit du von mir geschieden bist,
Hab' ich gelacht zu keiner Frist,
Der Maßlieb und der Rosen begehr ich fürder nicht!

Gott wolle die vereinen, die füreinander sind!
Von Grämen und von Weinen wird sonst das Auge [blind.
Treuliebe steht in Himmelshut,
Es wird noch alles, alles gut.
Gott wolle die vereinen, die füreinander sind.

b) Der Schmied. R. Schumann.

Ich hör' meinen Schatz,
Den Hammer er schwinget.
Das rauschet, das klinget,
Das dringt in die Weite
Wie Glockengeläute
Durch Gassen und Platz.

Am schwarzen Kamin,
Da stehet mein Lieber;
Doch geh' ich vorüber,
Die Bälge dann sausen,
Die Flammen aufbrausen
Und lodern um ihn.

Uhland.

10. Lateranchor aus der Oper „Rienzi". R. Wagner.

Erwacht, ihr Schläfer, nah und fern,
Und hört die frohe Botschaft an:
Daß Romas schwacherloschner Stern
Vom Himmel neues Licht gewann!

Seht, wie er strahlt und sonnengleich
In ferne Nachwelt siegend bricht!
Zur Nacht sinkt Schmach so totenbleich,
Zum Wonnetag steigt Freiheitslicht.

Kartell für Arbeiterbildung, Sport und Körperpflege Groß-Hamburg

Konzert

am Dienstag, 31. Mai 1921, abends 7½ Uhr
im „Kaiserhof", Altona.

Leitung: Herr Chormeister L. Schulz
und Herr Chormeister M. Kämpfer.

Mitwirkende: Chorverein Altona, Bahrenfelder Männergesangverein „Eintracht" u. Liedertafel der Glasmacher, Ottensen.

Vortragsfolge.

1. a) Glück des Friedens . . . . Winter
   b) Lüftchen, ihr plaudert . . . Rungenhagen
   Frauenchor.
2. a) Die Nacht . . . . . Schubert
   b) Morgen im Wald . . . . Hegar
   Männerchor.
3. a) Es fällt ein Stern . . . . . Koeßler
   b) Die Königskinder . . . . . Volksweise
   Gemischter Chor.
4. a) Sternennacht . . . . . Schülken
   b) Durch junges Grün . . . . Clarus
   Männerchor.
5. a) Die Gedanken sind frei . . Volksweise
   b) Heimliche Liebe . . . . . Silcher
   Frauenchor.
6. a) Schatzerl klein . . . . . Zant
   b) Die Morgenröte . . . . . Uthmann
   Gemischter Chor.
7. a) Liedeslust . . . . . Suchsdorf
   b) Das heilige Feuer . . . . Uthmann
   Männerchor.

Liedertexte

für das Konzert am Dienstag, 31. Mai 1921
im „Kaiserhof", Altona.

1. a) Glück des Friedens. Winter.

Sei gesegnet, holder Friede,
Sei willkommen, Heil der Welt!
Waffen und Gefahren müde,
Kehret heim der tapfre Held.
Statt der Treffen Schwefeldüfte
Würzet Veilchenhauch die Lüfte,
Und des Bächleins Silberflut
Färbet kein unschuldig Blut.
Menschen singet Freudenlieder,
Fallt in freier Schöpfung nieder,
Füllt mit Lobgesang das Feld!
Friede grüßt die Welt.

b) Lüftchen, ihr plaudert. Rungenhagen.

Lüftchen, ihr plaudert so viel und so laut,
Hab euch doch nie mein Geheimnis vertraut!
Nein, ach nein, ich schwieg ja still,
Weil ich eben schweigen will.
Küßt ihr mir bittend auch Hand und Gesicht,
Schmeichelnde Lüftchen, ich sag es euch nicht,
Nein, nein.

Was ich wohl möchte? Gern zög ich mit euch,
Ruhte ein Weilchen im grünen Gezweig,
Flöge hin zum lieben Ort,
Haucht ein kleines, einz'ges Wort,
Aber was heimlich im Herzen mir spricht,
Kosende Lüftchen, ich sag es euch nicht,
Nein, nein.

Eilt ihr nun weiter und laßt mich allein?
Stürmet nicht wild durch Feld und durch Hain,
Hemmet doch den zorn'gen Lauf,
Hört, ihr Schelm, und horcht mir auf,
Hört, was ich denke so süß und so licht,
Plaudernde Lüftchen, ich sag es euch nicht,
Nein, nein.

2. a) Die Nacht. Schubert.

Wie schön bist du, freundliche Stille, himmlische Ruh!
Sehet, wie die klaren Sterne wandeln in des Himmels Auen
Und auf uns herniederschauen
Schweigend aus der blauen Ferne.

Wie schön bist du, freundliche Stille, himmlische Ruh!
Schweigend naht des Lenzes Milde sich der Erde weichem Schoß,
Kränzt den Silberquell mit Moos
Und mit Blumen die Gefilde.

b) Morgen im Wald.

Hegar.

Die Amsel schlug im Wald, im frischen Wald.
Tauperlen hingen träumend an den Zweigen.
Im Morgenweh'n die Wipfel stumm sich neigen,
Ein einzig Lied die Dämmerung durchhallt,
Ein einzig Lied erschallt im Wald.

Der Liebe Engel wallt mit leisen Schwingen
Still durch geheimnisvollen Waldesduft.
Die Blüten schauern kühl im Morgenduft.
Wach auf, wach auf, du Sonnenglanz,
Du helles, helles Klingen.

Im frischen Wald ein jubelnd Lied erschallt.
Es sang ein Herz im goldnen Blütenmaien
Der Liebe Lied in Wundermelodeien.
Es sang ein Herz der Liebe Lied im Wald.
Es schlug ein Herz im Wald, im frischen Wald!

Fr. Rohrer.

3. a) Es fällt ein Stern.

Koehler.

Es fällt ein Stern herunter
Aus seiner funkelnden Höh!
Das ist der Stern der Liebe,
Den ich dort fallen seh'.

Es fallen vom Apfelbaume
Der Blüten und Blätter viel!
Es kommen die neckenden Lüfte
Und treiben damit ihr Spiel.

Es singt der Schwan im Weiher,
Und rudert auf und ab,
Und immer leiser singend
Taucht er ins Flutengrab.

Es ist still und dunkel!
Verweht ist Blatt und Blüt',
Der Stern ist knisternd zerstoben,
Verklungen das Schwanenlied.

H. Heine.

b) Die Königskinder.

Volksweise.

Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb,
Die konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.

„O Liebster kannst du nicht schwimmen?
So schwimme doch her zu mir!
Drei Kerzen will ich dir anzünden,
Und die sollen leuchten dir."

Da saß eine falsche Nonne,
Die tat, als wenn sie schlief;
Sie täte die Kerzen ausblasen,
Der Jüngling ertrank so tief.

Ein Fischer wohl fischte lange,
Bis er den Toten fand:
„Nun sieh' da, du liebliche Jungfrau,
Hast hier deinen Königssohn."

Sie nahm ihn in ihre Arme
Und küßte seinen Mund:
„Ade nun, o Vater und Mutter,
Wir sehn uns nimmermehr."

4. a) Sternennacht.

Schülken.

Stille nun, in Traum versunken
ruht das Mühlenrad am Teich,
überstreut von Silberfunken
ziehn die Wellen murmelnd weich;
doch es wehte und es rauschte
wundersam heran und sacht,
und ich horchte und ich lauschte
in die helle Sternennacht!

Ob vom Himmel niedertönen
Engelstimmen selig mild?
Ob ein liebeheißes Sehnen
rings die blaue Luft erfüllt?
Ach es drang das süße Singen
tief hinab in meine Brust,
überselig mocht es klingen,
daß ich weinen, weinen mußt!

Aus den Müllerliedern von Traute Bergmüller.

b) Durch junges Grün.

Clarus.

Durch junges Grün, durch blühende Au'n,
Am lieblichen Feste des Maien,
Wie wandert sich's fröhlich, wenn hoch im Blau'n
Die Lerche schmettert den Reihen!
Denn der Mensch will den Sorgen entrückt sein,
Die Seele im Liede beglückt sein
Im Maien, im Maien!

Hell klingt aus den Zweigen vielstimmiger Chor,
Die Wipfel erschauernd lauschen,
Aus Höhen und Tiefen braust jubelnd hervor
Der Freude wonniges Rauschen.
Denn gesungen will der Gesang sein;
Drum laß, Herz, dein Härmen und Bangsein
Im Maien, im Maien!

Durch moosigen Grund der Waldbach schäumt,
Will auch nicht säumen und schweigen.
Ein Mädglein am Ufer sinnt und träumt
Von einem, der ihr zu eigen.
Denn die Blume, sie will gepflückt sein,
Ein Herz ans andere gedrückt sein
Im Maien, im Maien!

Laß wandern, Geliebte, uns Hand in Hand!
Recht wandert sich's erst zu zweien
Durch ragenden Forst, durch's blühende Land,
Am lieblichen Feste des Maien.
Denn geküßt will der rosige Mund sein,
Geschlossen der Liebe Bund sein
Im Maien, im Maien!

Hermann Kiehne.

5. a) Die Gedanken sind frei. Volksweise.

Die Gedanken sind frei,
Wer kann sie erraten?
Sie rauschen vorbei
Wie nächtlicher Schatten,
Kein Mensch kann sie wissen,
Kein Jäger sie schießen;
Es bleibet dabei,
Die Gedanken sind frei!

Ich denke, was ich will
Und was mich beglücket,
Doch nur in der Still',
Und wie es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehren
Mag niemand verwehren;
Es bleibet dabei,
Die Gedanken sind frei!

Nun will ich auf immer
Den Sorgen entsagen,
Und will mich auch nimmer
Mit Grillen mehr plagen,
Man kann ja im Herzen
Stets lachen und scherzen
Und denken dabei,
Die Gedanken sind frei!

b) Heimliche Liebe. Silcher.

Kein Feuer,
Keine Kohle
Kann brennen so heiß,
Als heimliche Liebe,
Von der niemand was weiß.

Keine Rose,
Keine Nelke
Kann blühen so schön,
Als wenn zwei verliebte Seelen
Beieinander tun stehn.

Setze du
Mir einen Spiegel
Ins Herze hinein,
Damit du kannst sehen,
Wie so treu ich es mein'!

6. a) Schatzerl klein. Zant.

Schatzerl klein, mußt nit traurig sein,
Eh' das Jahr vergeht, bist du mein.
Eh' das Jahr vergeht, grünt der Rosmarin,
Sagt der Pfarrer laut: „Nehmt's euch hin!"
Grünt der Rosmarin, grünt der Myrtenstrauß,
Und der Nagerlstock blüht im Haus.
Eh' das Jahr vergeht und der Frühling lacht,
Bist du meine Braut, gib nur Acht!
Drum, lieb Schatzerl mein, gib mir noch ein'n Kuß,
Da ich nun einmal scheiden muß;
Drum, lieb Schatzerl klein, mußt nit traurig sein,
Wann ich wiederkomm', bist du mein.

b) Die Morgenröte. Uthmann.

Im Kampfe des Lichtes entfliehet die Nacht
Zu ihren Gründen verborgen.
Die Sterne verglüh'n, allmählich erwacht
Der Tag.
Schon dämmert der Morgen.
Da erhebt der Frühwind sich,
Und der Osten rötet sich,
Durch sein weißes, gold'nes Tor
Tritt im Siegesglanz hervor
Aurora, die herrliche Tochter der Sonne,
Umkränzt mit den Rosen der himmlischen Au,
Gefaßt in Rubinen von blinkendem Tau,
So schwebt sie herauf durch das dämmernde Schweigen.
Dem Auge enthüllt nur in leuchtender Pracht,
Begrüßt von den Blumen im duftigen Reigen,
Mit Liedern der Freude aus waldiger Nacht.
Ein frohes Erwachen, ein wonnig Erbeben
Durchzittert die Lüfte, das schlummernde Land
Von ihrem erhabenen Zauber umgeben,

Dem großen Gedanken — die Freiheit genannt.
Auch du, o Volk der Arbeit, singe
Der Morgenröte zum Empfang,
Daß dein Millionengruß erklinge
In brausend' mächtigem Gesang!
Aus Nacht und Gram durch Kampf zum Licht!
Trotz Sturm und Wetterschein!
In diesem Streben wanke nicht,
Und du wirst Sieger sein!

7. a) Liedeslust.

Suchsdorf.

Mit des Frühlings Sonnenstrahl kehrt die Freude wieder;
Jubelnd singen allzumal Vöglein ihre Lieder,
Wollen froh in süßen Weisen
Frühlings Lust und Wonne preisen,
Seliges Empfinden durch Gesang verkünden.

Was im Menschenherzen ruht, Jugendglück und Freude,
Freiheitssehnen, Mannesmut, Kraft in schwerem Leide,
Liebesglück in süßen Träumen,
Frohsinn, wo die Becher schäumen,
Alles klinget wider süß im Schall der Lieder.

Ja, das ganze Erdental soll der Sang erfüllen,
Reich mit Freude Leid und Qual tief im Herzen stillen.
Brüder, lasset laut erklingen,
Laßt die ganze Welt durchdringen
Froher Lieder Klang, freier Männer Sang.

b) Das heilige Feuer.

Uthmann.

Das heilige Feuer schüren wir
Zum hochauflodernden Brande.
Und brennt die Flamme, dann leuchtet sie
Weit hinunter in alle Lande.
Dann leuchtet sie grell in das Elend hinein,
Ein warnendes Ungeheuer;
Wir stehen beim flackernden Flammenschein,
Wir schüren das heilige Feuer.

Das heilige Feuer schüren wir,
Drin wollen wir schmelzen die Ketten,
Drin wollen wir Raubsucht und Lug und Trug
Zur ewigen Ruhe betten.
Wir wollen erlösen aus Qual und Not
Euch, die ihr uns lieb seid und teuer.
Werft Holz in die Flamme, daß weithin es loht!
Wir schüren das heilige Feuer.

Das heilige Feuer schüren wir,
Es soll durch die Nacht euch leuchten,
Damit ihr den Weg zum Ziel nicht verfehlt,
Ihr Müden und Schwergebeugten!
Die letzte Nacht ohne Sternenschein:
Ein Morgen dämmert, ein neuer,
Mit Himmelblau und mit Sonnenschein.
Wir schüren das heilige Feuer.

Ludwig Lessen.

Kartell für Arbeiterbildung, Sport und Körperpflege Groß-Hamburg

Große Familienfeste

am Mittwoch, 1. Juni 1921, nachmittags von 5 Uhr an, auf nachfolgenden Plätzen:

Stadtpark (Reitwiese)
Bezirke Barmbeck, Uhlenhorst, Winterhude.

Spielplatz Martinistraße
Bezirke Eppendorf, Hoheluft.

Spielplatz Hoheweide und Sternschanze
Bezirke Eimsbüttel I und II.

Sievekings Park
Bezirke Hammerbrook, Hamm, Eilbeck.

Heiligengeistfeld
Bezirk Neustadt-St. Pauli.

Festwiese im Altonaer Volkspark
Bezirke Altona, Ottensen, Bahrenfeld.

Auf sämtlichen Familienfeiern werden
Reigen, Singspiele, Volkstänze, Rhythmische Reigen, turnerische Aufführungen und Wettspiele
aufgeführt unter Mitwirkung der Führer des Ausschusses zur Förderung der Jugendspiele, der Jugendbündler, Jungsozialisten und Kinderturnwarte.

Große Sportversammlung

am Mittwoch, 1. Juni 1921, abends 7½ Uhr
im Großen Saale des Gewerkschaftshauses.

1. Vortrag des Herrn Turninspektor Möller, Altona:

Körperkultur.

2. Lichtbilder über das

Leben und Treiben im Familienbad.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 1 Mk. für Erwachsene und 50 Pf. für Jugendliche erhoben.

Sportfeier

am Donnerstag, 2. Juni 1921, abends 8 Uhr
im Wandsbeker Stadttheater.

Festfolge.

1. Ouvertüre . . . . . Musikverein „Treue"
2. Eine feste Burg . . . Liedertafel „Frohsinn"
3. Ansprache . . . . . Hermann Telschow
4. Mandolinenvortrag Elterngemeinschaft
5. Rezitation . . . . . Jungsozialisten
6. Volkstänze . . . . . Jugendbund
7. Freiübungen . . . . Turner
8. Barrenturnen . . . Turnerinnen
9. Pyramiden . . . . . Turner
10. Reigenfahren . . . . Radfahrer

Pause.

11. Reckturnen . . . . . Turner
12. Keulenschwingen . . Turnerinnen
13. Plast. Darstellungen Turner
14. Stabwindeübungen Turner
15. Schwerathletik . . . Wandsbeker Athletenverein von 1879
16. Lebende Bilder:
    a) Jugendbündler auf Reisen.
    b) Sportler auf grünem Rasen.
    c) Wanderfahrt der Radfahrer.
    d) Arbeitersamariter bei der Arbeit.
    e) Aus dem Turnerleben.
17. Auf Sportlers Wohlergehen, Trommler- und Pfeiferkorps.

Großer Festabend

des Vereins „Die Naturfreunde"
am Freitag, 3. Juni 1921, abends 7½ Uhr
im Großen Saale des Gewerkschaftshauses.

Eine Wanderfahrt mit den Naturfreunden durch Hamburgs nähere Umgebung.

Lichtbildervortrag von Herrn Lehrer Frohböse.

Lieder zur Laute.
Rezitation.
Reigen.
Volkstänze.

Kartenpreis 2 Mark. Einlaß 6½ Uhr abends.

Großer Sportball

am Sonnabend, 4. Juni 1921
in den sämtlichen Sälen des

Gewerkschaftshauses.

Anfang 7 Uhr.

Preis der Karte 5 Mark einschl. Steuer und Kleiderabgabe.

Turn-Wettkämpfe

am Sonntag, 5. Juni 1921, 7½ morgens, auf dem Sportplatz, Allee, Altona.

7½ Uhr: Kampfrichtersitzung.

8 „ Gerätewettturnen.

9 „ Volkstümlicher Dreikampf der Frauen II.

Volkstümlicher Fünfkampf der Männer (Mittelstufe).

9½ „ Volkstümlicher Dreikampf der Frauen I.

Volkstümlicher Fünfkampf der Männer (Oberstufe).

10½ „ Volkstümliche Einzelkämpfe.

11¼ „ Eilbotenläufe.

Programm der Fußballspiele

am Sonntag, 5. Juni 1921

nachmittags von 1 Uhr an.

Das Haupttreffen des Tages findet statt auf dem H.-S.-V.-Sportplatz, Rotenbaumchaussee.

4 Uhr nachmittags:

Berlin — Hamburg.

6 Uhr nachmittags:

Lorbeer I Jgd. — Eintracht I Jgd.

(Meister von Hamburg) (Meister von Kiel)

um die Meisterschaft von Norddeutschland.

Sternschanze:

		Schiedsrichter
3 Uhr	Frisch auf I — Union I	Eimsbüttel
4¾ „	Hansa I — Eimsbüttel I	Frisch auf

Hoheweide:

1 Uhr	Eimsbüttel III — Arion III	V. f. B.
2½ „	Eimsbüttel III — Arion II	V. f. B.

Korsostraße:

1 Uhr	V. f. B. I Jgd. — Hbg. 93 I Jgd.	Komet
2¼ „	Hbg. 93 III — B. S. V. 19 III	Pinneberg
4 „	Hbg. 93 II — B. S. V. 19 II	Pinneberg
5½ „	Hbg. 93 I — B. S. V. 19 I	Pinneberg

Hammer Straße:

		Schiedsrichter
1 Uhr	Wandsbek I Jgd. — Vorwärts I Jgd.	Holstein
2¼ „	Hinschenfelde I — Holstein I	Vorwärts
4 „	Wandsbek I — Vorwärts I	Holstein

Großmannstraße:

1 Uhr	Rotenburgsort I Jgd. — Rasensp. I Jgd.	Veddel
2¼ „	Rotenburgsort III — V. f. R. 20 III .	Harburg
4 „	Rotenburgsort II — V. f. R. 20 II .	Harburg
5½ „	Rotenburgsort I — V. f. R. 20 I .	Harburg

Markmannstraße:

1¾ Uhr	Lorbeer III — Bergedorf III	Wilhelmsburg
3½ „	Lorbeer II — Bergedorf II	Wilhelmsburg
5¼ „	Lorbeer I — Bergedorf I	Wilhelmsburg

Wendenstraße:

1 Uhr	Hamm I Jgd. — Holstein I Jgd.	Wilhelmsburg
2¼ „	Wilhelmsburg I — Ottensen I	Harburg
4 „	Veddel I — Harburg I	Ottensen

Durch Turnen, Leichtathletik und Fußballspiel gut entwickelter Körper.

Zum Geleit.

Die Reichs-Arbeiter-Sportwoche 1921 ist nicht nur ein Markstein in der Geschichte des Arbeitersportes, nicht nur ein Höhepunkt sportlichen Könnens, sondern auch ein glänzendes äußeres Zeichen proletarischer Solidarität. Nur jene Arbeitersportler, die jahrzehntelang es als ihre Lebensaufgabe betrachtet haben, für den Arbeitersport, für die Gesundung unserer Volkskraft einzutreten, wissen, welch große, schwerwiegende und manchmal undankbare Arbeit es gekostet hat, diesen Höhepunkt zu erreichen. Dieser Arbeit standen vor allem zwei Hindernisse im Wege. Einmal war es die Vereinsmeierei, die besonders in unsern Kreisen wucherte und auch heute noch lange nicht ausgerottet ist und die Arbeiterbewegung ständig an der Aufwärts- und Vorwärtsentwicklung hinderte, ein andermal war es die Schikane, mit der die staatlichen und städtischen Behörden häßlicherweise die Arbeitersportbewegung verfolgten. Wenn die Sozialdemokratie 12 Jahre unter dem berüchtigten Solialistengesetz zu leiden hatte, so darf von den Arbeitersportvereinen gesagt werden, daß sie seit ihrer Gründung, also über 25 Jahre, unter einem solchen Sozialistengesetz gestanden haben. Besonders die Turnvereine können ein Lied von Polizeischikane singen. Wer die Geschichte der Arbeiterturner verfolgt, muß unwillkürlich an das Märchen vom Aschenbrödel denken, wobei dann stets die Arbeiterturner die Rolle des Aschenbrödels zu spielen gezwungen waren. Nur ein paar Beispiele. Im Jahre 1909 stellte der bürgerliche Eimsbütteler Turnverband einen Antrag an die Bürgerschaft, ihm ein höheres

Darlehen für den Bau einer neuen Turnhalle zu gewähren. Unsere Genossen protestierten und wiesen darauf hin, daß den bürgerlichen Turnern doch die staatlichen Turnhallen zur Verfügung ständen, die man doch den Arbeiterturnern verweigere. Es nützte alles nichts, mit viel Humor wurde das Darlehen — es waren einundzwanzigtausend Mark — glatt bewilligt. Etwa 3 Jahre später waren die Arbeiterturner in Rotenburgsort gezwungen, von ihren sauer ersparten und gesammelten Groschen sich eine Turnhalle selbst zu erbauen und baten in einem höflichen Antrag den Hamburger Senat um ein Darlehen. Höchst eigenmächtig, ohne auch nur die Bürgerschaft zu fragen, lehnte der Senat diesen Antrag ab. Zur Begründung seiner Ablehnung, das ist ebenso interessant wie charakteristisch, gebrauchte er genau fünf Worte. — — Ein paar Jahre vor Ausbruch des Krieges hatte der Arbeiterjugendbund in den Harburger Waldungen eine Tellaufführung veranstaltet. Nach Schluß der Aufführung war ein Distrikt in Stärke von etwa 150 Jungens und Mädels geschlossen auf der menschenleeren Harburger Chaussee marschiert. Die Folge war ein gesalzenes Strafmandat. — Zur gleichen Zeit aber zogen die Jungdeutschlandbündler ebenfalls geschlossen und ebenfalls ohne vorherige Anmeldung mit Trommeln und Pfeifen durch die Hauptstraßen, ohne daß ihnen auch nur ein Haar gekrümmt wurde. — In Deutschland aber herrschte, so wurde überall erzählt, Gesetz und Recht.

Der Gedanke liegt nahe, jetzt, da die Arbeiterschaft Bürgerschaft und Senat beherrscht, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Obgleich vielen bürgerlichen Sportvereinen die Rolle, das Stiefkind zu spielen, wohl zu gönnen wäre, lehnen wir solche Gedanken dennoch ab. Einmal, weil wir Sozialisten sind und die Gleichheit für alle wollen, und zweitens, weil wir am eigenen Leibe erfahren haben, wie bitter das Unrecht ist, das man uns zufügte. Wir Sozialisten wollen gute und gerechtdenkende Menschen sein. Was wir aber nicht verstehen noch billigen können, ist, daß Tausende

unserer Arbeitsbrüder sich in bürgerlichen Vereinen aufhalten; also in den Vereinen, die selbstgefällig geduldet haben, daß die Arbeitersportler so ungerecht behandelt worden sind. Wissen diese Genossen denn nicht, daß fünfundzwanzig Jahre und länger die Klasse, der auch sie angehören, auf das nichtswürdigste behandelt worden ist? Wissen diese Genossen nicht, wie unwürdig es für sie ist, die Sportplätze zu betreten, auf denen provokatorisch die schwarz-weiß-roten Fahnen wehen und die Musikkapellen meistens dann, wenn ausländische Gäste da sind, ihr „Deutschland, Deutschland über alles" spielen? Wenn sie diese Unwürdigkeit nicht fühlen, wenn sie Klassenbewußtsein, worauf jeder Arbeiter stolz ist, nicht haben, dann allerdings ist es mit diesen Sportlern recht traurig bestellt.

Wir aber wollen weiterbauen an unserm stolzen Werk, der Arbeiterklasse. Große Dinge harren unser in der Zukunft. Großes soll vollbracht werden. Da darf auch nicht ein einziger beiseite stehen. Zunächst gilt es, die schweren Wunden des Menschenwahnsinns, des Krieges zu heilen. Der Arbeitersport soll und muß der Jung- und Gesundbrunnen des deutschen Volkes werden. Nicht Effekthascherei, nicht Sensation, nicht Personenkultus mit einigen „Kanonen" treiben, wie es auf bürgerlicher Seite geschieht, sondern wir wollen, daß der Sport nur ein großes Ziel hat: die Gesundung von Körper und Geist. Mit diesen Gedanken wird die Arbeitersportarmee vom 29. Mai bis 5. Juni auf den Plan treten und Hamburg und der Welt zeigen, daß die Arbeitersportsache marschiert!

Vorwärts!

Kartell für Arbeiterbildung, Sport und Körperpflege Groß-Hamburg

Freie Turnerschaft Barmbeck-Winterhude-Uhlenhorst.

Mit 27 Arbeiterturnern wurde am 8. September 1893 die Freie Turnerschaft Barmbeck-Winterhude-Uhlenhorst unter dem Namen „Barmbecker Arbeiterturnverein von 1893" gegründet. Der Turnbesuch ließ naturgemäß viel zu wünschen übrig. Auch die obligatorische Einführung der „Arbeiter-Turnzeitung", die ein Jahr später erfolgte, brachte keine wesentliche Besserung. Im Jahre 1897 fand die Gründung der ersten Knabenabteilung statt, an der sich sofort 60 Knaben beteiligten. Das Mädchenturnen wurde 1902 eingeführt; 32 Mädchen nahmen an dem Turnen teil. Im Jahre 1904 wurde die erste Damenabteilung eröffnet, deren Turnstunden von etwa 50 Damen besucht waren. Das Jahr 1896 war für uns deshalb von großer Bedeutung, weil sich in diesem Jahre der Barmbecker Arbeiterturnverein mit dem Winterhuder Arbeiterturnverein zusammenschloß unter dem Namen „Freie Turnerschaft Barmbeck-Winterhude-Uhlenhorst und Umgebung".

Am 1. Januar 1910 verzeichneten wir 15 Abteilungen (6 mehr gegen 1907), und zwar: 3 Männer-, 2 Damen-, 6 Knaben- und 4 Mädchenabteilungen. Der Mitgliederbestand drückt sich in folgenden Zahlen aus: 552 Männer, 72 Damen, 408 Knaben, 298 Mädchen, gleich 1330. Geturnt haben 141 Männer, 55 Damen, 415 Knaben, 281 Mädchen, gleich 892; das ergibt 67 % aller Vereinsangehörigen.

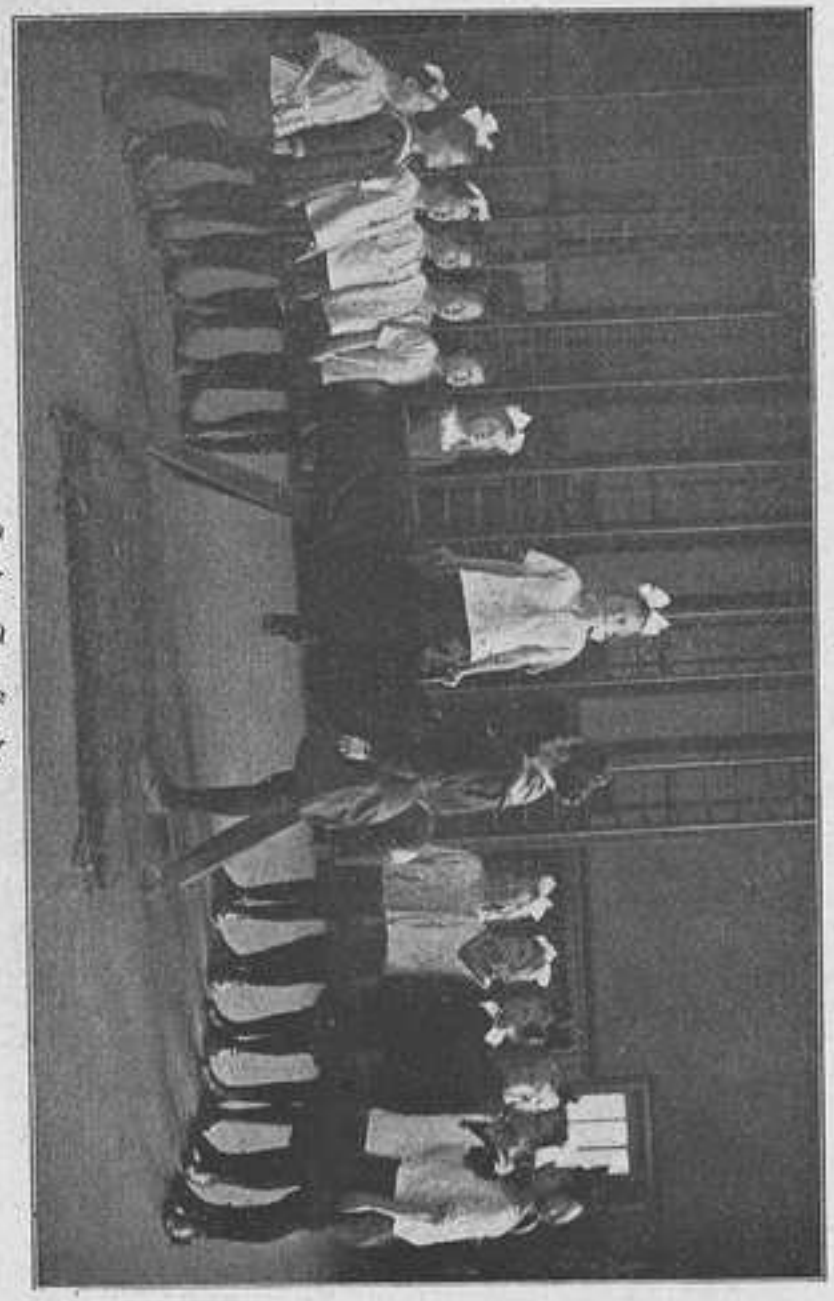
Das Jahr 1910 brachte uns einen schweren Rückschlag, da uns unsere bisherigen Turnstätten, Tanzlokale usw. genommen wurden. Alle Bemühungen, mit den bürgerlichen Turnvereinen gleichgestellt zu sein, daß uns ebenfalls Turnhallen zur Verfügung gestellt würden, scheiterten an dem Verhalten der Behörden.

In Winterhude stellte der Vereinswirt den hinteren Teil seines Gartens zur Verfügung und sorgte für Baumaterialien, damit eine Turnhalle erbaut werden konnte. Die Turngenossen stellten ihre freie Zeit zur Verfügung; einzelne haben sich in hervorragender Weise daran beteiligt. Am 13. August 1911 wurde die Halle eingeweiht. Neugegründet wurde dort eine Frauenabteilung.

Im Jahre 1912, als durch tatkräftige Agitation fast die Mitgliederzahl von 1910 erreicht worden war, wurden alle Kinder aus zwingender Notwendigkeit unter organisatorische Obhut des „Ausschusses zur Förderung der Jugendspiele" gestellt. Hier wurde unsere Arbeit erfolgreich weitergeführt. (Siehe Bericht Seite 74.)

Der mörderische Krieg 1914 setzte dann dem weiteren Aufblühen aller Abteilungen ein Ziel. Fast alle Turngenossen wurden eingezogen. Viele sind nicht wieder zurückgekehrt. — Während

des Krieges stellte man uns die Volksschulturnhallen zur Verfügung. Nach der Revolution 1918 stellten sich die Turngenossen zunächst noch in bescheidener Anzahl ein; ein Jahr später, als es



In der Turnstunde.

uns vergönnt war, in unserm herrlichen Stadtpark unser fünfundzwanzigjähriges Festjubiläum zu feiern, zählten wir bereits über 500 Mitglieder. In diesem Jahre ist bereits das erste Tausend überschritten.

Besonders erwähnt werden müssen auch unsere Fußballmannschaften, von denen „Hamburg 93 I" oftmals den Meistertitel erwarb. In den letzten Osterspielen gelang es „Hamburg 93 I" in der „Fußballmetropole" Nürnberg die dortige Städtemannschaft 2 : 0 zu schlagen.

Durch den in den letzten Jahren angelegten Stadtpark ist es unserm Verein möglich, im Sommer Turnen und Spiel ins Freie zu verlegen. Vor den Augen der Bevölkerung werden wir den Nutzen der Leibesübungen zeigen. Darum, Arbeitsgenossen, unterstützt uns; wir heißen Euch herzlich willkommen!

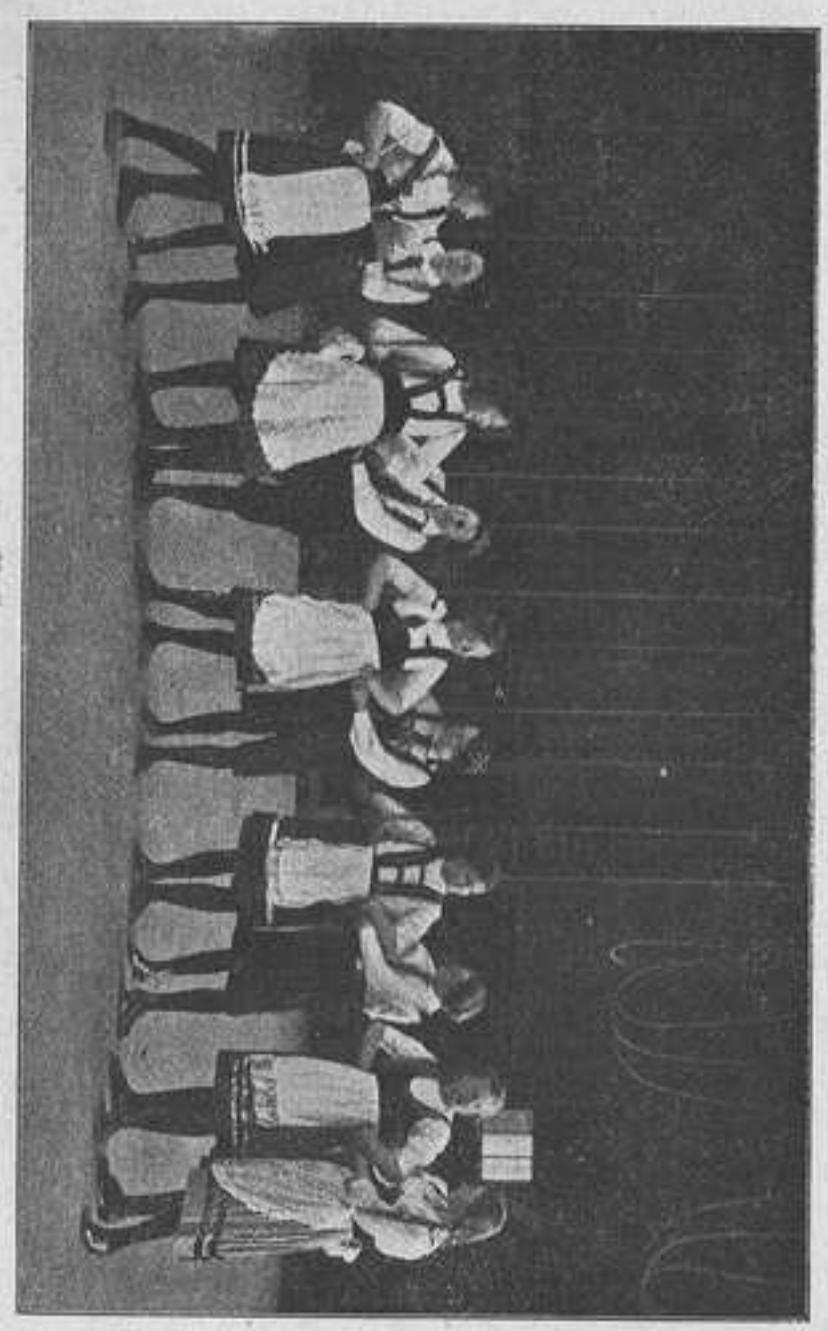
Arbeiter-Turn- und Sportverein „Fichte", Hamburg-Altona.

Durch den Zusammenschluß der früheren Arbeiterturnvereine „Vorwärts", Hamburg (gegründet am 24. April 1893), Ottensen (gegründet am 14. November 1893) und der im August 1896 ins Leben gerufenen „Freien Turnerschaft Altona" entstand im Jahre 1913 unser jetziger Verein. Aus den bisherigen Einzelvereinen wurden zunächst Turnabteilungen gebildet.

Bis zum Ausbruch des Krieges hatte sich unser Verein allen entgegentretenden Hemmnissen zum Trotz gut entwickelt. Frauen- und Kinderabteilungen wurden, wo noch nicht vorhanden, eröffnet und erfreuten sich eines stetig steigenden Zuspruches. Auch die Sportbewegung innerhalb des Vereins vermochte nach und nach festen Fuß zu fassen. Spielabteilungen wurden gegründet. Das volkstümliche Turnen, heute Leichtathletik genannt, hatte sich schnell Anhänger erworben. Das „liebe" Fußballspiel, das einstmalige Stiefkind in den Arbeiterturnvereinen, hat sich allen Vorhersagen alter Turnväter zum Trotz auch in unserm Verein außerordentlich stark entwickelt. Der Weltkrieg bereitete auch unserer Vereinsentwicklung ein jähes Ende. Der größte Teil der Turn- und Sportgenossen wurde eingezogen. 115 unserer Besten sind leider nicht zurückgekehrt. Ganz zu schweigen von der weit größeren Anzahl der Krüppel und Siechen, die sich auf den früher so gern besuchten Turn- und Spielplätzen nicht mehr betätigen können.

Schwere, unvergeßlich aufopfernde Tätigkeit haben im Kriege die Daheimgebliebenen zur Aufrechterhaltung des Vereinsbetriebes entfaltet. Und nicht zuletzt haben unsere lieben Turngenossinnen treue Mitarbeit geleistet. Auch diese Arbeit ist nicht vergeblich gewesen. Gleich nach Beendigung des Weltkrieges strömten die glücklich und gesund zurückgekehrten Turn- und Sportgenossen wieder den langentbehrten Turn- und Spielplätzen zu, um das unterbrochene Erziehungswerk an Körper und Geist freudig wieder aufzunehmen. Die während des Krieges stark zurückgegangenen Mitgliederzahlen stiegen rasch über den Friedensstand hinaus. Endlich war ein stets erträumter Wunsch aller Arbeiter-Turn- und Sportvereine: die Oeffnung der städtischen und staatlichen Turn- und Sportplätze, zur Wirklichkeit geworden. Anfang 1920 schloß sich der bisherige „Turnerbund Nordwest-Eimsbüttel" mit damals 120 Vereinsmitgliedern unserm Verein an. Das Kinderturnen, das nach dem Kriege zunächst dem Ausschuß zur Förderung der Jugendspiele angegliedert war, wurde

Ende vorigen Jahres wieder in eigene Verwaltung übernommen. Die bisherigen Spielabteilungen wurden zu einer Sportabteilung mit eigener Geschäftsführung ausgebaut.



Volkstanzgruppe.

Wir betreiben heute in 5 Männerabteilungen, 4 Frauenabteilungen, 15 Kinderabteilungen und einer großen Sportabteilung Turnen, Spielen und Wandern. Die Trommler- und Pfeiferkorps der einzelnen Turnabteilungen haben sich gut entwickelt und

wirken bei allen Vereinsveranstaltungen mit. In jedem Stadtteil, in dem unsere Kinderabteilungen turnen, sind Jugendausschüsse gebildet. Sie erfreuen sich einer steigenden Beliebtheit. In aller Kürze wird auch die dringend der Lösung bedürftige Sportplatzfrage in großzügiger Weise ihre Erledigung finden.

Mitgliederaufnahme findet auf allen Turn- und Sportplätzen und bei den Vorstandsmitgliedern statt.

Freier Turn- und Sportverein Eilbeck-Hamm.

Der jetzige Turn- und Sportverein Eilbeck-Hamm ging aus einer im Jahre 1906 vorgenommenen Verschmelzung des Eilbecker Arbeiterturnvereins von 1895 und der Freien Turnerschaft von Hamm und Umgegend hervor.

Der Eilbecker Verein wurde im Jahre 1895 von einigen Freunden der Turnsache in einer am 20. Juni 1895 einberufenen Versammlung gegründet. Der Beitritt zum Bund erfolgte im November desselben Jahres. Im Februar 1896 wurde die erste Kinderabteilung und am 26. Juli 1897 die Frauenabteilung gegründet. 1901 verfügte der Verein über einen Mitgliederbestand von 96 Mitgliedern über 14 Jahre und 108 Schülern und Schülerinnen.

Im Jahre 1902 wurde in Hamm die Freie Turnerschaft von Hamm und Umgegend gegründet. Bei der Gründung waren es 28 Mitglieder. 1903 wurde eine Knabenabteilung ins Leben gerufen. 1906 war der Verein auf 134 Mitglieder und 158 Knaben angewachsen.

Am 25. September 1906 wurde auf Beschluß einer gemeinschaftlichen Versammlung die Freie Turnerschaft Eilbeck-Hamm und Umgegend aus beiden Vereinen gegründet. In dasselbe Jahr fiel auch die Gründung einer Mädchenabteilung in Hamm, der 1907 auch die Frauenabteilung in Hamm folgte. Der häufige Wechsel der Turnlokale fügte dem Verein viel Schaden zu. Die Gesuche um Ueberlassung von Schulturnhallen wurden uns unter den nichtigsten Gründen stets verweigert. Nach der Verschmelzung betrug die Stärke des Vereins 395 Mitglieder und 400 Kinder. Im Jahre 1914 zählten wir 453 Mitglieder, darunter 84 Frauen. In 8 Abteilungen turnten Knaben und Mädchen. Die ganze Stärke betrug 1000 Mitglieder.

Der Krieg fügte dem Verein großen Schaden zu. Der gemietete Spielplatz war finanziell nicht zu halten und mußte aufgegeben werden. Die Hälfte der Mitglieder wurde eingezogen und nur mit Heranziehung der alten Turngenossen war es möglich, den Turnbetrieb aufrechtzuerhalten. Im September 1914 erhielt der Verein die Turnhalle Roßberg für Eilbeck und die Turnhalle Brackdamm für Hamm.

Der Verein hat jetzt 2 Männer-, 2 Frauen-, 4 Knaben- und 4 Mädchenabteilungen, jede Männer- und Knabenabteilung ein Trommler- und Pfeiferkorps, außerdem Fuß-, Faust- und Schlagballabteilungen. Die Mitgliederzahl ist im Jahre 1920 auf 1229 gestiegen.

Freie Turnerschaft Hammerbrook-Rotenburgsort von 1896.

Im November 1896 wurde von Mitgliedern des Arbeiterturnvereins „Vorwärts" unser Verein ins Leben gerufen. Geturnt wurde im „Marienhof", in „Speichers Klub- und Ballhaus", Grünerdeich, im „Tivoli" am Billhorner Röhrendamm und dann lange Jahre hindurch bis zum April 1913 bei Paul Bock am Wasserturm. Da uns die Schulturnhallen nicht zur Benutzung überlassen wurden, beschäftigten sich die Turngenossen seit langem mit dem Gedanken der Errichtung einer eigenen Halle. Im Jahre 1911 wurde der Turnhallenbauausschuß eingesetzt, und nun sollte der Wunsch aller der Verwirklichung nähergebracht werden. Und dank der tüchtigen Arbeit des Ausschusses, dank der Unterstützung der organisierten Arbeiterschaft konnte im Anfang des nächsten Jahres ein geeigneter Bauplatz erworben werden und die Errichtung eines vierstöckigen Wohnhauses und einer Turnhalle beginnen. Im Oktober 1912 war das Wohnhaus bezugsfertig; alle Wohnungen waren vermietet. Im April 1913 konnte dann bereits unter allgemeiner Teilnahme der Brudervereine die Einweihung der Turnhalle vor sich gehen.

Ein Antrag, den wir beim Hamburger Senat einreichten und in dem wir um staatliche Unterstützung ersuchten, wurde mit fünf Worten abgelehnt.

Wenn auch die Revolution uns in bezug auf Benutzung der Schulturnhallen günstiger stellte, wir aber auch unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen mit manchen Sorgen zu kämpfen hatten, die eigene Halle will doch keiner missen. Die eigene Turnhalle trug wesentlich zur Stärkung der Mitgliederzahl bei. Der Turnbesuch steigerte sich gewaltig. Am besten aber war es doch für unsere Kinderabteilungen. Seit 1898 wurde das Kinderturnen bei uns gepflegt und ständig vergrößerte sich die Zahl der Kinder. Jetzt turnen 9 Abteilungen in der Großmannstraße und weitere 4 Abteilungen in der Reginenstraße (Schulturnhalle).

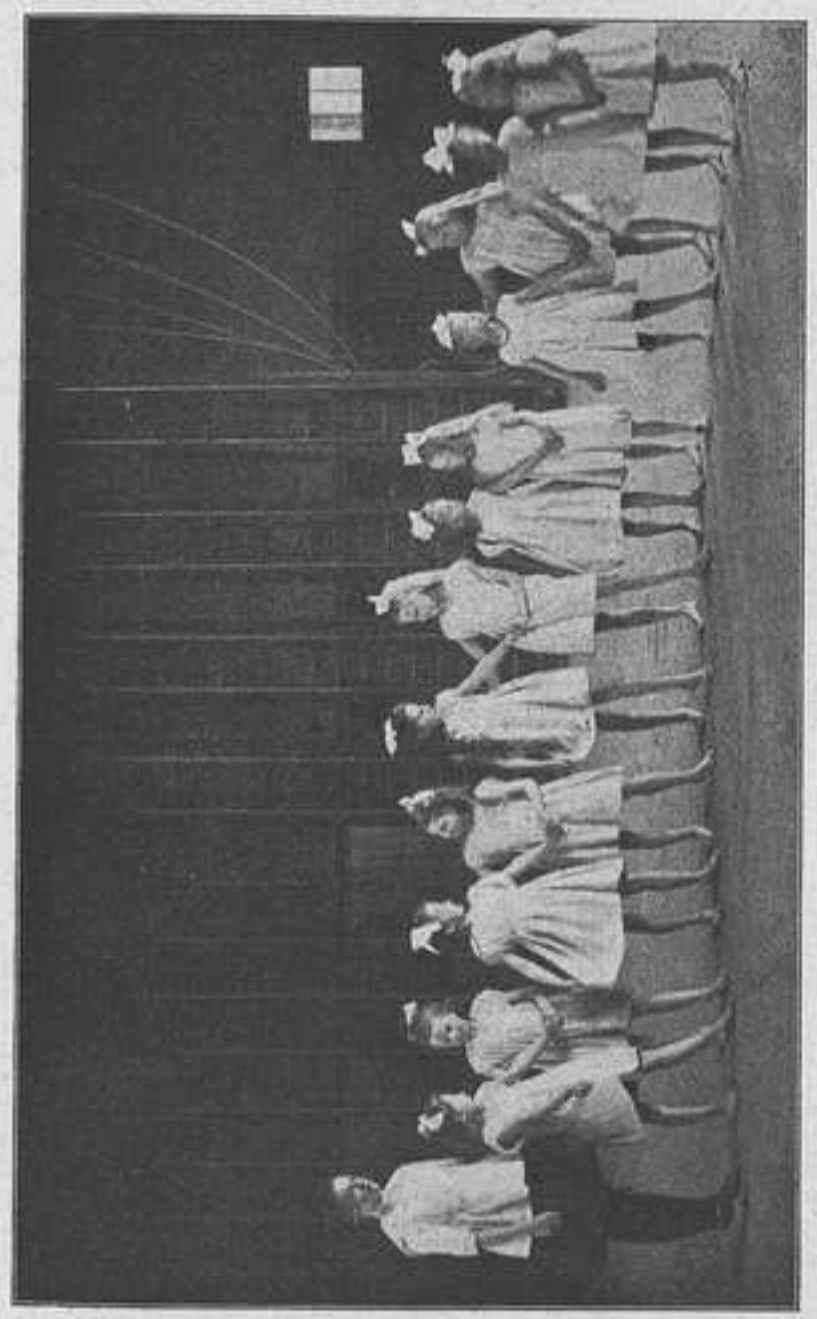
In diesem Jahre begeht der Verein sein fünfundzwanzigjähriges Stiftungsfest. Wir hoffen auf Unterstützung unserer Brudervereine. Am 26. Juni findet ein großes Schauturnen für Männer, Frauen und Kinder auf dem Spielplatz Großmannstraße statt. Beginn morgens 9 Uhr. Am 10. Juli folgt dann ein Turnfest bei Sonneborn in Niedergeorgswärder, am 16. November ein Kommers in Bans' Gesellschaftshaus und am 27. November das Stiftungsfest im Gewerkschaftshaus.

Aufnahmen in den Verein werden täglich entgegengenommen Großmannstraße 83, 1 Et., sowie in den Turnstunden.

Freie Turnerschaft Veddel von 1907.

Am 28. Juli 1907 wurde von 9 Turnfreunden die Freie Turnerschaft Veddel gegründet. Am 7. Dezember 1907 konnte das Trommler- und Pfeiferkorps der Männerabteilung ins Leben gerufen werden. Als genügende Kräfte ausgebildet waren, konnten wir am 10. Januar 1909 dazu übergehen, die Knabenabteilung zu

gründen; am 26. Februar 1910 folgte das Trommler- und Pfeiferkorps der Knaben. Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten konnte am 26. August 1910 auch die Damen- und Mädchenabteilung mit dem Turnen beginnen. Um die Agitation zu beleben, wurde jedes Jahr ein Schauturnen veranstaltet. In diesem Jahre findet im Juni unser Turnfest in Wilhelmsburg statt. Hier werden turnerische und sportliche Aufführungen geboten. Was uns bisher



Rhythmische Reigen.

immer wieder hindernd im Wege stand, war, daß wir in Tanzsalons turnen mußten. Wir turnen jetzt, da unser Verein immer mehr an jugendlichem Zuwachs gewinnt, in beiden Volksschulen auf der Veddel, und zwar 3 Abende in der Mädchen- und 3 Abende in der Knabenschule. Auch mußten wir in diesem Jahre unsere Kinderabteilungen in Gruppen einteilen (A, B, C), um den Turnbetrieb bewältigen zu können. Unsere Hauptsorge ist, daß wir keinen vernünftigen Sportplatz auf der Veddel haben; hoffentlich erhalten wir auch bald diesen, um den Rasensport mehr pflegen zu können. Mit Freude können wir mitteilen, daß sich unser Turn- und Sportbetrieb weiter vorwärts entwickelt, was unsere Mitgliederzahl (539) beweist.

Freie Turnerschaft Fuhlsbüttel und Umgegend von 1912.

Die Geschichte unseres Vereins ist nur kurz. Im Jahre 1912, als die Abteilung Fuhlsbüttel des Arbeiter-Jugendbundes sich auflöste, gründeten tatkräftige Genossen einen Turnverein, der sich dem Arbeiter-Turnerbund anschloß. Von der Freien Turnerschaft Winterhude wurden wir in segensreicher Weise unterstützt. Auch für Turngeräte haben unsere Genossen in idealer Weise gesorgt. Als der Verein in hoher Blüte stand, kam der Krieg und zerstörte fast alles. Folgende Genossen haben im Menschenschlachthause ihr Leben lassen müssen:

Bernhard Wagner, Otto Sielaff, August Kittelberger, Karl Loose, Arthur Lorenzen, Gustav Martens, Karl Schacht, Bernhard Schacht und Willy Wasserthal.

Ehre ihrem Andenken!

Nach dem Kriege wurde von tatkräftigen Genossen unser Verein wieder aufgebaut. Im Juli 1919 gründete sich auch ein Trommler- und Pfeiferkorps. Im Jahre 1920 erzielten unsere Genossen auf dem Bezirksturnfest in Altona den zweiten Preis im Tauziehen. — Am 15. März 1921 schloß sich uns der Arbeiter-Turn- und Sportverein Siedlung Langenhorn an. Wir führen jetzt den Namen „Freie Turn- und Sportvereinigung Fuhlsbüttel-Langenhorn von 1912".

Trotzdem unsere Mitgliederzahl auf 232 gestiegen ist und der Turn- und Sportbetrieb sehr rege ist, haben wir mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Eine Schulturnhalle haben wir nicht. Unsere Turnabende halten wir in einem Tanzsaal ab. Wohl ist bei der Volksschule in Fuhlsbüttel mit den Ausschachtungen für eine Turnhalle begonnen worden, aber weiter geht es nicht. Wann greift der Hamburger Staat ein, um diesem Uebel ein Ende zu machen? Die Arbeiterturner und Sportler von Fuhlsbüttel und Umgegend warten mit Sehnsucht auf eine gut eingerichtete Turnhalle.

Sportverein der Hamburger Feuerwehr.

Am 1. Juli 1919 wurde bei der Hamburger Feuerwehr ein Sportverein gegründet. Die Mitgliederzahl betrug anfangs etwa 12 Mitglieder, stieg aber im Laufe des ersten Jahres auf 93 Mitglieder. Den Wünschen vieler Sportgenossen folgend, schloß sich

der Verein nach Abstimmung dem Arbeiter-Turn- und Sportbund Leipzig an. Die jetzige Zahl der Sportgenossen beträgt etwa 140 Mann, eine hohe Zahl, da nur Angehörige der Feuerwehr Hamburg als Mitglieder aufgenommen werden. Für 1921 unterhält der Verein 2 Faust- und 1 Schlagballmannschaft; die Spiele werden im Stadtpark am Borgweg ausgeführt. Eigene Besitzungen hat der Verein keine, auch ist das Turnen im Winter in der städtischen Turnhalle infolge der hohen Kosten eingestellt worden.

Trommler- und Pfeiferkorps-Vereinigung.

Am 7. November 1920 tagte eine Delegiertensitzung sämtlicher Trommler- und Pfeiferkorps von Hamburg, um über die Veranstaltungen zur Reichsarbeiter-Sportwoche zu beraten. In dieser Sitzung kam zur Sprache, daß es sehr ratsam sei, die Korps zu einer Vereinigung zusammenzuschließen. Der Zweck sollte sein, durch Einüben von Eiheitsmärschen größere Korpsverbände bei Festzügen und Festlichkeiten aufzustellen. Ferner sollten durch die Vereinigung die kleinen, auf dem Landgebiet bestehenden Korps mit Rat und Tat unterstützt werden. Es wurde auch angeführt, daß bereits vor dem Kriege größere Korpsverbände existiert hätten, zum Beispiel Hammerbrook-Veddel-Eilbeck-Hamm und „Vorwärts" Hamburg-Barmbeck-Uhlenhorst-Winterhude. Ein provisorischer Vorstand wurde dann mit der weiteren Ausarbeitung betraut. Am 21. November 1920 wurde dann die Gründung der Vereinigung vollzogen.

Der Vorstand hat ein großes Arbeitsfeld bekommen und es ist ihm gelungen, schon jetzt 30 Korps zu vereinen. Auch liegen bereits Meldungen anderer Bezirke vor, daß von Hamburg aus die Vereinigung der Korps gefördert werden soll. So stehen wir denn am Anfang einer großen und guten Sache; es ist zu hoffen, daß unsere Tätigkeit neue Früchte trägt.